

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 19 (1863)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherz

*Honny soit qui
mal y pense.*



19. Bd.

1863.

No. 43.

24. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aristides Winkelried Washington Mauderli

empfiehlt sich für die bevorstehenden eidg. Wahlen.

In einem Augenblick, wo so mancher Mann „dem Vaterland den Rücken wendet“ und sich seine Wiederwahl in den National-, resp. Ständerath verbittet, finde ich es am Platze, die schweizerischen Wähler daran zu erinnern, daß ich gerne erbötig bin die Last einer eidgenössischen Stellung, z. B. vor-derhand jene, welche mit der Würde eines Nationalraths-Mitgliedes verbunden ist, auf mich zu nehmen.

Ohne meiner Bescheidenheit zu nahe zu treten, erlaube ich mir einige Eigenschaften aufzuzählen, welche, obwohl in den Wahlvorschlägen gewöhnlich mit Stillschweigen übergangen, mir für ein Mitglied der Bundesversammlung nicht unwesentlich erscheinen.

1) Wiewohl ich bis jetzt noch keine Zeit gefunden, Montesquieu oder Machiavell oder Blumer's schweizerisches Staatsrecht zu lesen, so verstehe ich mich doch beinahe ebenso gut auf das Fassen als auf das Binoggen und würde mich deshalb ganz besonders als ein vermittelndes und veröhnendes Element zwischen den auseinandergehenden Interessen der Ost- und Westschweiz qualifiziren.

2) Zwar habe ich mich bis jetzt noch wenig mit national-ökonomischen, militärischen, juridischen oder Finanzfragen beschäftigt, welche zuweilen im Schooße der eidg. Räte diskutiert werden; dagegen

kann ich ohne Ueberhebung von mir behaupten, daß ich in Folge längerer Angewöhnung im Stande bin bis über Mitternacht hinter der Flasche zu sitzen und dennoch des andern Morgens um 9 Uhr ohne merkbaren Katzenjammer in der Sitzung zu erscheinen.

3) Ich glaube ferner von mir versichern zu dürfen, daß ich kein großer Redner bin und also der Eidgenossenschaft durch unnöthige Verlängerung der Diskussionen niemals große Kosten verursachen werde. Dagegen schmeichle ich mir so gut als Einer im Stande zu sein, im Vorsaale bei einer Cigarre einen Schwankenden hinten herumnehmen oder unter meinsgleichen für eine Wahl oder Abstimmung Rekruten werben zu können.

4) Ich verpflichte mich zur untadelhaftesten Gesinnungstüchtigkeit, d. h. mit jener Partei, welche mich auf ihre Wahlliste setzt, durch Dick und Dünn zu gehen. Indessen behalte ich mir dennoch als unabhängiger Mann und Republikaner vor in gewissen Fragen nach meiner eigenen Ueberzeugung zu stimmen, wo es z. B. gilt, einem guten Freund, der sich gerade in Verlegenheit befindet, zu einem Gesandtschaftsposten bei den Antipoden zu verhelfen.

5) Wenn ich auch nicht versprechen zu können glaube, die Stöße von Altentücken, welche man

den National- und Ständeräthen zu studiren zuzumuthet, anders als zu wirthschaftlichen und Reinlichkeitszwecken zu verwenden, so werde ich mich doch nie der Schwäche schuldig machen zu gestehen, daß ich ein vorkommendes Geschäft nicht gründlich verstehe; — und wenn ich mich auch während den Diskussionen öfter im Casino oder goldenen Hahn finden lassen sollte, als im Sitzungssaal, so werde ich mich doch bestreben, wenn rechtzeitig avertirt, bei den Abstimmungen stets gegenwärtig zu sein.

Die vorstehende Aufzählung wird hoffentlich genügen, die Wähler vom nächsten Sonntag zu überzeugen, daß Niemand geeigneter sein kann, das Wohl des Vaterlandes zu fördern, als der ergebenst Unterzeichnete. Zum Schluß erlaubt er sich aber

auch noch einen Umstand, wenn auch mehr von privater Natur, hervorzuheben. Meine theuere Martha, der Engel, welcher mir meine Häuslichkeit versüßt, besitzt nämlich gewisse Charaktereigenschaften, welche es mir besonders wünschenswerth erscheinen lassen, jährlich zwei- oder dreimal eine kleine Vakanz in der Bundesstadt zu machen, um nach vier- oder fünfwochentlicher Abwesenheit mit verdoppelter ehelicher Zuneigung zu den Penaten und meiner schönen Hälfte zurückzukehren.

Gidgenössische Wähler! Euer morgige Wahlspruch sei: Vaterlandsliebe, Unabhängigkeit, Charakter, Geschäftstüchtigkeit und

Aristides Winkelried
Washington Mauderli.

Ein preußischer Lieutenant einigen Rekruten den üblichen Unterricht ertheilend.

Lieutenant: Sagen Sie mal, Lehmann, wo wir denn gestern eintentlich stehen geblieben?

Lehmann: Bei das Gewehrputzen.

Lieut.: Richtig, womit putzt man das Gewehr?

Lehmann: Mit Bimmstein.

Lieut.: Richtig, was ist Bimmstein?

Lehmann: Bimmstein? Bimmstein ist...

Lieut.: Nu, Püfefe, sage Du mal, was ist Bimmstein?

Püfefe: Wenn man keinen Bimmstein hat, so nimmt man Blausstein.

Lieut.: Richtig! Lehmann, ich gebe Dir nachher eine Stunde Zeit, Dir das einzuprägen. — Jetzt sage mir aber mal, womit ladest Du dein Gewehr?

Lehmann: Mit Pulver!

Lieut.: Richtig, was ist Pulver?

Lehmann: Pulver? Pulver? Pulver ist...

Lieut.: Nu Du, weißt das schon wieder nicht! Püfefe, sage Du Lehmann mal, was Pulver ist.

Püfefe: Pulver ist eine Erfindung, die nicht von Lehmann stammt.

Lieut.: Richtig, Püfefe, Lehmann, darüber kannst Du später wieder eine Stunde allene nachdenken.

Lieut.: Nu, Knobbe, sage mal, was thut ein ordentlicher Soldat, wenn er im Wirthshause Streit bekommt?

Knobbe: Dann zieht er die Plempe und macht blutige Köpfe.

Lieut.: Das läßt ein ordentlicher Soldat wohl bleiben; im Jezentheil, der trinkt ruhig sein Bier aus und geht nach Hause! Knobbe, Du kannst

auch darüber nachher nachdenken, und jetzt soll mir Lehmann wiederholen, was ein ordentlicher Soldat thut, wenn er im Wirthshause mit einem seiner Collegen Streit bekommt?

Lehmann: Dann trinke ich mein Bier aus und gehe nach Hause.

Lieut.: Sage Du mir mal, Naake, was thust Du, wenn Du an der Hauptwache auf Posten stehst, und es geht ein Stabsoffizier vorüber?

Naake: Dann rufe ich: „Wache heraus“ und präsentire das Gewehr.

Lieut.: Richtig! Nu, sage Du mir mal, Lehmann, was thust Du, wenn Du an der Hauptwache auf Posten stehst, und es kommt eine Truppe Besoffener vorüber?

Lehmann: Dann rufe ich die Wache heraus und präsentire das Gewehr.

Lieut.: Richtig, warum aber?

Lehmann: Es könnte ein Stabsoffizier darunter sein.

Lieut.: Na, Ihr wißt Alle nichts, außer Püfefe, und könnt Ihr Alle noch ein paar Stunden darüber nachdenken; jetzt aber noch Gens, Püfefe. Wie benimmt sich ein ordentlicher Soldat, wenn sein Lieutenant im Wirthshause ihm ein Glas Wein anbietet?

Püfefe: Das kommt gar nicht vor von wegen des knappen Gehalts!

Lieut.: Püfefe, Du kannst auch mit den Andern ein paar Stunden hier bleiben und darüber nachdenken.



Sieur Y-Aux *): Est-il possible qu'il y ait à Genève, ce boulevard d'intelligence, une réunion de *cretins* pareils?

*) **Y-Aux! Y-Aux!** Sapristi c'est du chinois, ce n'est pas suisse!

Zu den deutschen Erinnerungen.

Oh deutsches Volk, oh deutscher Stamm,
Wie groß sind deine Ahnen!
Doch weißt du auch woher es kam? —
„Man brauch' sie nicht zu mahnen,
Daß Männer Ehr' und Männer Treu'
Bei ihnen stets vorhanden sei!“
Nun Enkel! Was habt i h r errungen?
Ihr lebt von den Erinnerungen!!!

Kaum ist vorbei der Fürstentag
Zu Frankfurt an dem Main, —
So spürt man schon den Wellenschlag
Im National-Vereine.
Und Bokum-Dollfs verliert, oh Jammer!
Den Hut sogar noch in der Kammer!
Doch Deutschland lebt in Hoffnungen
Stets nur von den Erinnerungen!!!

Wenn Dänemark sich struppig macht,
Sich aufrollt wie ein Igel,
So zittert Preußen's ganze Macht,
Und fällt schon aus dem Bügel!

Ja Herr von Moos, mit Blut und Eisen,
Der ruft: Was soll denn das nun heißen?
Wohin soll es nun kommen?
Ihr lebt ja von Erinnerungen!

Was Blücher ausgefochten hat
Am Kopf von seinen Schaaren,
Daran schaut Wilhelm sich nun satt
Und kratzt sich in den Haaren.
Er hat zwar niemals fechten sehn,
Doch Deutschland kann nun fechten geh'n;
Und rufen nothgedrungen
„Wo bleiben die Erinnerungen?“

Ihr feiert Krönung, — Völkerschlacht,
Und glaubt, Ihr armen Schlucker,
Mit diesem sei es abgemacht,
Doch hole Euch der Guggler!
Der Michel wird nicht nur geschoren,
Man zieht ihm s'Fell gar über d'Ohren.
Indeß wird immer noch gesungen:
Wir leben von Erinnerungen!

Feuilleton.

Münsterer: Gelt, wir Münsterer wärde no e rechte Nationalrod übercho, oder gfallt er dir öbbe nit?

Surseer: Der händ uf Schwäri und Größe gluegt, er zieht emel drei Zentner und miszt sechs Schuh.

Münsterer: Das ist ä Räbesach, er ist emel e Gschide und cha guet rede.

Surseer: Das mag si, ich weiß es nit, aber uf em Sädelhof als Meisterknächt chan er doch z'Recht nit so gut studiert ha wie si Vorgänger, de Kasimir, uf der Universität.

Marie: Wo bist du gsi, Sophie, de lezt Winter?

Sophie: Im Welschland.

Marie: Was hesch det tho?

Sophie: Maniere glehrt, du Chalb!

Tächerliches aus Tachland.

Lieutenant v. N., der als Ordmanzoffizier dem Oberarzt Sch. einen Befehl zu überbringen hat und dessen Gaul sich etwas unwirsch zeigt, entledigt sich seines Auftrages folgendermaßen:

„Herr Oberarzt... du verfluechti Bestie... Sie sölled zum Herr Dings abbächo!“

Oberst (barsch zu einem Soldaten): Wo händ Ihr das Tuech här?

Soldat (etwas schüchtern): Vom Tuchhändler Tanner z'Kachä. Händ Ihr öppen au en Tuchlade?

Muster-Annoncen.

Der St. Galler Kalender auf das Schaltjahr 1864. Mit reichhaltigem Text und feinen Bildern. Derselbe wird vorzüglich gern gekauft vom Bauern-

und Weibervolk, da er eine Trächtigkeitstabelle der nutzbarsten Hausthiere und Raum zu haushälterischen Notizen hat.

(Neues Tagblatt d. ö. S. Nr. 232.)

Les bibliothèques du dimanche sont ouvertes de nouveau chaque samedi.

(Feuille d'avis de Neuchâtel.)

(A tout Seigneur tout honneur!) „Portraits photographiques des célébrités contemporaines: Victor Hugo, Garibaldi, Lamartine, Michelet, Georg Sand, Victor Emanuel. En vente chez les principaux libraires. Prix 1 franc. — Pasteurs et étudiants en théologie de l'église Neuchâtoise. Prix 1 franc 50 Cts.“

(Feuille d'avis de Neuchâtel.)

Zu vermieten wird gewünscht: Auf nächsten Martini eine ordentliche Wohnung für 2 Personen ohne Kinder und ohne Werkgeschirr, in oder außer dem Dorf etc.

(Anzeiger vom Zürichsee.)

Bei Schmid Hauser im Berg bei Arbon ist ein einspanniger Wagen und eine untergehende Güllentrucke sehr billig zu haben.

(St. Galler Tagblatt.)

Die Hypothekenbank nimmt fortwährend gegen Obligationen Gelder an, welche mit Coupons versehen sind u. s. w.

(Basler Nachrichten Nr. 247.)

Herr J. Schäppi in Horgen ersucht uns unsern Lesern bemerklich zu machen, daß der in unserer Nummer 41 unter der Aufschrift „Musterwunsch eines bescheidenen Sekundaners“ hervorgehobene lapsus calami in der Schweiz. Lehrerzeitung vom 19. September bereits verbessert wurde, welchem Wunsch wir zur Ehrenrettung des Verfassers hiemit mit Vergnügen entsprechen.

Briefkasten. Beppo. Benutzt. Das Gespräch mahnt freilich etwas an den lieben Meidinger. — Dr. G. Entsprechen, wie Sie sehen. — A. B. à M. Merci! — J. J. H. in Z. Benutzt. — Naurachier. Thut uns leid, dir nicht entsprechen zu können, da deine Anschauung unrichtig ist. St. erhielt nicht den Tritt, sondern gab ihn. Uebrigens schätzen wir wie du die Verdienste des Mannes und wir bedauern deshalb um so mehr, daß er sich in diesem Fall schwach gereigt. — G. A. in B. Mit Dank erhalten. — J. in B. Wollen die Idee unfrem Zeichner vorlegen. — Trumppfauer. Die biblische Darstellung würde einige Schwierigkeiten bieten.